

Soziale Arbeit ist eine sehr vielseitige Profession

Thesenhafter Aufriss zum Kolloquium „Systemische Soziale Arbeit“ in Oldenburg

Soziale Arbeit ist sowohl als Breitband angelegt, d.h. sie hat einen generalisierenden Ansatz als auch im „homöopathischen Sinne“, d.h. sie ist als vielfältig und spezialisierend zu verstehen!

Ich selber komme aus einer Hochschule, die in ihren historischen Wurzeln in die Zeit von Alice Salomon vor 100 Jahren zurück geht, die dann mit Helene Weber im Rheinland sich zur Profession, zum Beruf entwickelte. Ihrer beiden Bezüge lagen im Wohlergehen von Familien.

Unser Kollegium versteht in Aachen die Soziale Arbeit zutiefst System bezogen:

- .. der einzelne Mensch in und mit seinem Bezugssystem ist Kerngegenstand
- .. die soziale Vernetzung oder deren Schwächeln wird in den Blick genommen
- .. in erster Linie gilt immer die Orientierung an den Ressourcen, dem gelingenden Potential von Menschen
- .. die ökonomischen Engpässe von Menschen und deren parteilichem Engagement (auch deren Professionellen) sind zu berücksichtigen
- .. Lebenswelten-Kompetenzen sind gefragt; diese sind differenzierter, vielfältiger als zur Startzeit der Verberuflichung von Sozialer Arbeit. Meine Kolleginnen-wenn sie hier anwesend wären -würden die These vertreten: „Soziale Arbeit war und ist immer systemisch“.

Nicht an jedem Studienort der Sozialen Arbeit wird der systemische Blick trainiert oder geschult, daher teile ich mit JH-L die Sorge darum dass es weniger „systemisch“ werden könnte!

Hinsichtlich des Profils systemischer Sozialer Arbeit bin ich aber guter Dinge:

1. bereits im Studium braucht es systemisch reflektierender Zugänge, die durch systemisch orientierte Dozentinnen angeleitet, angeregt und unterstützt werden
2. bereits im Studium braucht es Basics von systemischen Theorien wie z.B.:

Parteilichkeit wann? Neutralität wann?

Homöostase, bzw. wie kommen Menschen aus einem Status quo in die Veränderung ihrer Lebenslage: Wie geht Selbstermächtigung?

Soziale Vernetzung und ihre systemischen Instrumente

Deutliche Klärung von Aufträgen....u.v.a.m.

Mich treibt die Frage um, wie und in welchem Ausmaß „Systemisch“ (das systemische Profil) in den Studiengängen der Sozialen Arbeit eingebracht und nachhaltig sichergestellt werden kann.

Bezogen auf die DGSF im Besonderen beschäftigen mich Gedanken/Ideen wie folgende:

- 1. Soziale Einrichtungen können vom Fachverband nach einem Reglement als „Empfohlene Einrichtung“ anerkannt werden: wann gibt es eine „empfohlene HS“?**
- 2. Wie händeln wir als Fachverband die Unterscheidung von Ausbildung und Weiterbildung und deren Übergänge? (EQR/DQR)**
- 3. danach erst stellen sich Fragen nach der Anrechenbarkeit solcher Lernerfahrungen; wie können sie nachgewiesen werden, für was können sie angerechnet werden? Braucht es ein eigenes Zertifikat oder sind solche fundierten systemischen Inhalte Teil eines anderen Zertifikats?**
- 4. Was mich unruhig sein lässt und mehr als irritiert ist die Tatsache, dass die Berufsverbände der SP/SA sich fernab solcher Kernfragen bewegen.**
- 5. In den angrenzenden sozialen Berufen, die bislang sehr spezifiziert waren (Gesundheit/Krankheit, Altenpflege, Kinderkrankenpflege ist die Generalistik derzeit die bildungspolitische Offensive. Mir zeigt die Bewegung derzeit in den Gesundheitsberufen, wie beides „eigentlich“ zusammengehört und nicht gegeneinander ausgespielt werden kann.**
- 6. M.E. sollten wir uns in der DGSF für die systemischen Basics, für systemische Grundmodule deutlicher eintreten, diese formulieren und für generalistische wie spezialisierte Soziale Arbeit zur Verfügung stellen.**

Es könnte eine Aufgabe /Herausforderung der entsprechenden FG sein, in den berufsbezogenen Kreisen deutlicher wahrgenommen zu werden.